

# Der begehbare Adventskalender : ein neuer Brauch?

Autor(en): **Wunderlin, Dominik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **62 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860195>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

macht wird, auch der Bebauung auf Kastelen ein Ende gesetzt.

Nebst dem Baubefund lieferte auch die Unmenge von einzelnen Fundobjekten interessante Aufschlüsse über die vorgelegte Stadtvilla und ihre Bewohner. Keramik- und Glasgefässe sowie Knochen- und Bronzeobjekte belegen zusätzlich den Reichtum des Hausbesitzers. Überreste von verstürzten Dächern und Dachziegeln erlauben es, den römischen Bauhandwerkern auf die Finger zu schauen und die Arbeit der antiken Dachdecker nachzuvollziehen. Ebenso liefern die aus dem Zerstörungsschutt geborgenen Säule-

lenteile aufschlussreiche Hinweise über die Kunstfertigkeit der damaligen Steinmetzen, deren technologische Fertigkeit uns heute noch zu verblüffen vermag.

Thomas Hufschmid (mit einem naturwissenschaftlichen Beitrag von M. Petrucci-Bavaud und S. Jacomet): Kastelen 3. Die Jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n.Chr. Forschungen in Augst 23. Verlag Römermuseum, Augst. 240 Seiten, 134 Abbildungen, 28 Tafeln, 8 Faltbeilagen. Fr. 80.– (ISBN 3-7151-0023-1; erhältlich im Buchhandel.

## Der begehbare Adventskalender – ein neuer Brauch?

von *Dominik Wunderlin*

Die Beobachtung lässt sich schon seit geraumer Zeit machen: Der Adventskalender, der ja in gedruckter Form erst nach 1900 entstanden ist, «verlässt» zunehmend den häuslichen Rahmen und erscheint im öffentlichen Raum. Wir können heute vier Formen unterscheiden, wobei uns hier die letztere am stärksten interessiert:

1. *Der Adventskalender in Schaufenstergrösse* als Schöpfung eines Ladenbesitzers oder des von ihm beauftragten Dekorateurs. Die tägliche Öffnung eines weiteren Türchens kann als Werbeaktion attraktiv gestaltet sein. Dieser Typ ist seit den 1970er Jahren bekannt.

2. *Ein im Freien aufgebauter, überdimensionaler Adventskalender* als Wer-

beinstrument eines Gewerbevereins. Die tägliche Öffnung erfolgt zu einem angekündeten Zeitpunkt und dient ebenfalls zur Belebung des Weihnachtsgeschäftes. Diese Form ist sicher nachgewiesen seit 1978.

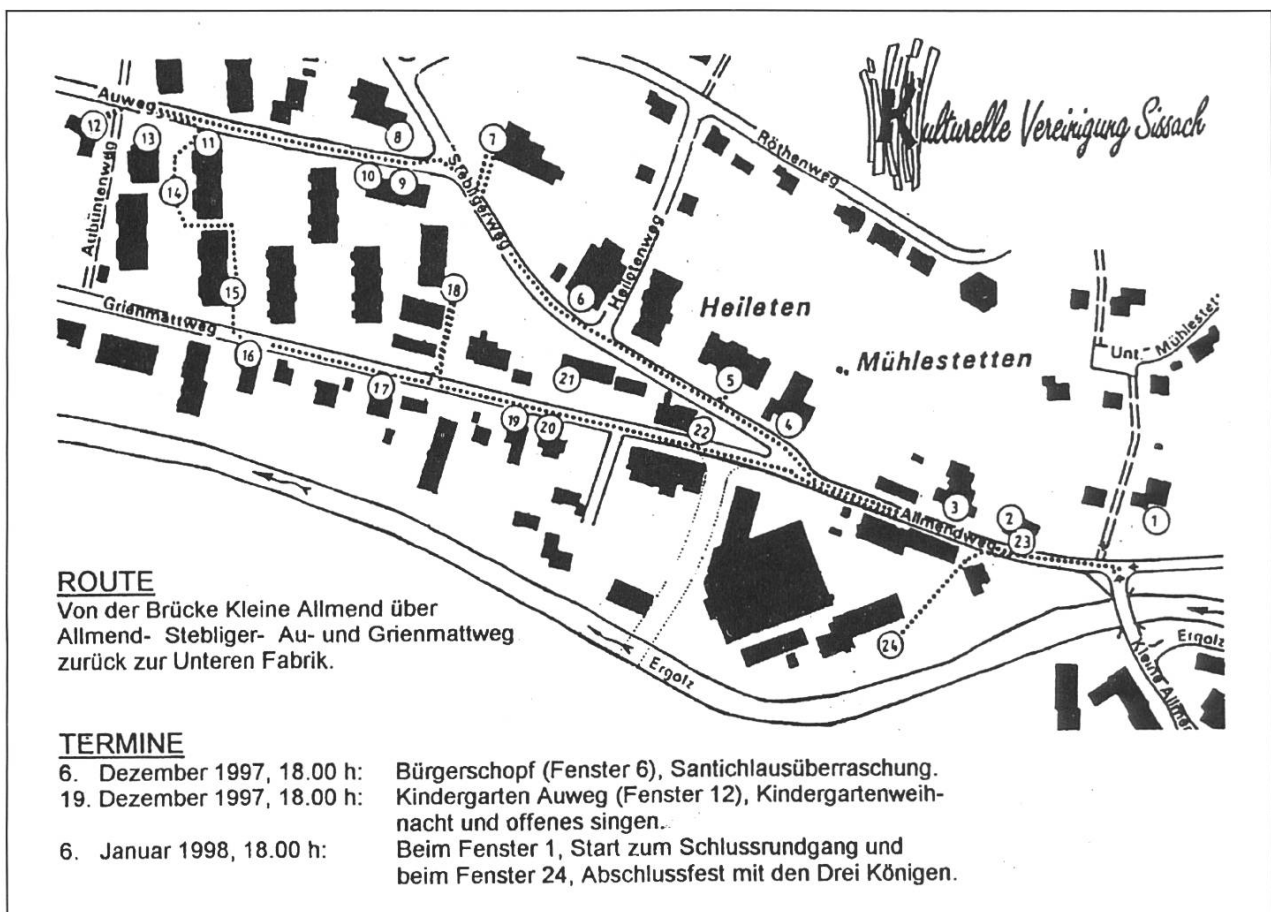
3. *Ein Haus als Riesenadventskalender.* Gestaltet durch einen Dekorateur oder durch Schulklassen wird täglich ein Fenster mit einem weihnachtlichen Motiv sichtbar. Neben Geschäftsliegenschaften werden hier in zunehmendem Masse auch Schulhäuser in eine festliche Stimmung getaucht, was den Medien oft eine Meldung im Lokalteil wert ist und vom Publikum allgemein positiv aufgenommen wird. In der Ostschweiz ist das «Adventskalenderhaus» sicher belegt seit 1982, für Lu-

zern (Weihnachtsmarkt) seit 1984. Die Gestaltung eines Schulhauses scheint erst anfangs der 90er Jahre aufgekommen zu sein.

Aus den von uns zusammengetragenen Meldungen aus Zeitungen sowie durch angestellte Recherchen lässt sich das Folgende zur zuletzt genannten Form sagen:

4. *Der begehbare Adventskalender, auch Dorf- oder Quartier-Adventskalender* genannt. Hierbei handelt es sich um eine sehr interessante Innovation, die zwar das Prinzip des Adventskalenders als temporärer Zeitmesser beachtet, aber das seit den Anfängen des Türchenkalenders (um 1920) bekannte Grundschema vollständig verlässt. Der begehbare Adventskalender kann nicht von einem Standort aus betrachtet werden, sondern ist, wenn am Heiligen Abend alle Fenster offen sind, auf einem Spaziergang durch ein Quartier oder durch ein Dorf zu entdecken, zu begehen.

Durch die Initiative einer Einzelperson, einer Elterngruppe, eines Quartier- oder Dorfvereins (z.B. Kulturelle Vereinigungen, Verschönerungsverein, Frauengruppe) oder gar einer kirchlichen Gruppierung werden 24 Anwohner/-innen des vorgesehenen Gebietes gesucht, welche zur Gestaltung eines von der Strasse gut sichtbares Fenster bereit sind. Jeder ist frei in der Wahl des Themas und der Gestaltungsmittel. Aber es ist naheliegend, dass z.B. das Fenster zum Nikolaustag oder zum Heiligen Abend eine entsprechende Darstellung zeigt. Der Ausgangspunkt des begehbaren Adventskalenders ist gelegentlich ein Schul-



gebäude oder eine Kindergartenanlage, und das letzte Fenster wird oft am Pfarrhaus geöffnet oder durch die Krippe in der Kirche gebildet. (Primär in katholischen Dörfern.) Wo die Standorte der einzelnen Fenster nicht leicht zu finden sind, wird ein Flugblatt verteilt, worin über den Verlauf des Weges informiert wird. Das Öffnen des ersten Fensters erfolgt meist im Rahmen einer besonderen Feier. Die weiteren Fenster werden – jeweils nach dem Eindunkeln – in aller Stille geöffnet, oder es ist üblich, dass allabendlich derjenige sein Haus für Stubenbesuche offenhält, der mit der Öffnung eines neuen Fensters an der Reihe ist. Gemäss uns vorliegenden Berichten stellen sich im Verlaufe eines solchen Abends oft bis zu 60 Personen zu einem Schwatz und zu Kaffee, Tee und Weihnachtsgebäck ein! Aus Dörfern und Quartieren, wo man eine solche «Stubete» kennt, ist immer wieder zu vernehmen, dass sie insbesondere für Neuzuzüger eine integrative Kraft besitzen und einen wertvollen Beitrag zur Hebung des Gemeinschaftsgefühles bilden. Dazu dient auch die verschiedentlich übliche, gemeinsame Begehung des Adventskalenders am Stefanstag oder am Dreikönigstag.

### **Vom Aargau ins Baselbiet**

Das Phänomen des begehbaren Adventskalenders ist noch jung. Bisher können wir ihn nicht weiter als bis zum Jahr 1985 zurückverfolgen, wo er im Kanton Aargau bereits bekannt gewesen sein muss. Von dort fand er 1986 den Weg ins zürcherische Buch am Irchel. Im gleichen Jahr wird er erstmals auch im aargauischen Othmarsingen und im neuenburgischen Cressier durchgeführt. Während aber der begehbare Adventskalender in der Westschweiz nur zögerlich Nachahmung findet, ist im unteren Freiamt und

im östlichen Aargau, also in Gebieten mit einem starken Bevölkerungswachstum durch Neuzuzüger, eine rasche Zunahme zu beobachten.

1988: Schinznach-Dorf, Berikon auf dem Mutschellen;

1989: Lauffohr, Asp, Brugg, Windisch;

1990: Olsberg AG, Hägglingen, Untersiggenthal, Auenstein, Egliswil

1991: Mägenwil, Möriken

Asp und Olsberg sind demnach wahrscheinlich die ersten Gemeinden der Nordwestschweiz, wo ein begehbare Adventskalender zu sehen war. 1991 kommt als weiterer Beleg ein Quartierkalender in einer neueren Wohnsiedlung in der Vorortsgemeinde Allschwil hinzu. Im Baselbiet folgen 1992 der Bezirkshauptort Sissach und die im gleichen Bezirk liegenden Gemeinden Wintersingen und Rothenfluh, die übrigens beide ans aargauische Fricktal grenzen...

Im nachfolgenden Jahr treffen wir Adventskalender in Böckten, dem Nachbarort von Sissach, und erstmals auch in einem Basler Aussenquartier. 1994 schliesslich wird im tiefsten Kleinbasel (zwischen Utengasse und Lindenberg) zum Besuch einer Adventsstrasse geladen.

Auch seither sind weitere Quartiere und Dörfer in der Nordwestschweiz zu Adventskalendern geworden. Herausgegriffen sei hier noch das Laufental, wo nach unseren Informationen seit 1995, als in Blauen, Grellingen, Röschenz und Zwingen erstmals Adventsfenster zu sehen waren, als weitere Dörfer Dittingen, Nenzlingen und Wahlen hinzugekommen sind. Damit können in mehr als der Hälfte aller Gemeinden des Bezirks Laufen begehbare Adventskalender bewundert werden. Auch hier ist, wie anderswo im Lande, zu beobachten, dass die Ausgestaltung jeweils individuelle Züge

zeigt, somit nicht nach «Schema F» erfolgt. So ist es nicht überall üblich, dass die abendliche Öffnung des neuen Fensters mit einer «Stubete» verbunden ist, welche z.B. in Zwingen mit einer Laterne oder Kerze im Fenster angezeigt wird. In dieser Gemeinde gibt übrigens am 23. Dezember die Musikgesellschaft ein Weihnachtsständchen anlässlich der Fensteröffnung und am Heiligen Abend ist die Öffnung des letzten Fensters in der Kirche mit einem Krippenspiel und einer Feier verbunden.

Aus gegebenen Gründen haben wir in diesem kurzen Beitrag unser Augenmerk insbesondere auf die Ausbreitung vom aargauischen Mittelland in die Nordwestschweiz gerichtet. Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, dass die Diffusion auch in die Ostschweiz sowie in Richtung Zentralschweiz und in den Kanton Bern erfolgt.

Aus den bisher uns vorliegenden Angaben deutet alles auf das aargauische Mittelland als Innovationszentrum hin. Dennoch sind wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sicher, ob der begehbare Adventskalender wirklich eine schweizerische, ja eine aargauische «Erfindung» ist, oder ob es nicht Vorbilder in Skandinavien oder im angelsächsischen Raum gibt.

In Zeitungsberichten liest man schon jetzt im Zusammenhang mit unserem Dorfadventskalender oft von einem *Brauch*, von einer neuen Tradition. Doch für eine solche Zuordnung ist es noch zu früh. Wir möchten zurückhaltender sein und zunächst die weitere Entwicklung abwarten.

Schon jetzt darf aber festgehalten werden: Es ist bemerkenswert und stimmt hoffnungsvoll, dass es auch heute noch

möglich ist, eine neue Form zu schaffen, welche der Begegnung zwischen Menschen dient und zugleich ein Beitrag gegen das anonyme Nebeneinanderleben ist. Dass der Adventskalender mit seiner relativ kurzen, aber in den protestantischen Pietismus des 19. Jahrhunderts zurückreichenden Geschichte hier Pate gestanden hat, kann eigentlich nicht überraschen.

### Literaturhinweis

Esther Gajek: Adventskalender, Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1988

Dominik Wunderlin: «Advent! Advent» Lichte- und Kalenderbräuche. Liestal 1989

Dominik Wunderlin: «Nun öffnen wird das Fensterlein», Adventskalender und Brauchtum der Vorweihnachtszeit. Luzern 1996

### Ausstellungshinweis:

Museum Laufental, Helias Helye-Platz, 4242 Laufen: «Advent, Advent, Adventskalender». Sonderausstellung 16. November 1997 bis Ende Januar 1998.

Der Autor ist dankbar für jeden Hinweis, welcher zur Erhellung der Geschichte und Ausbreitung des begehbaren Adventskalenders beiträgt. Seine Adresse:

Dominik Wunderlin, Hardstrasse 122, 4052 Basel

Stedtliverein ruft auf:

**Adventsfenster** ★  
★ **Liebt Stedtlibewohner**  
**Wer fühlt sich angesprochen !?**  
**Wer macht mit und**  
**schmückt ein Fenster während**  
**der Adventszeit. (Raum Stedtli)**  
**Bitte meldet euch umgehend**  
**bei Pascal Maillard Seestr. 11**  
**Tel.: 922 08 81**

Am Anfang eines begehbaren Adventskalenders steht (fast immer) ein Aufruf. (Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Liestal. 7. November 1997).